

**Der Bettenturm ist in einem desolaten Zustand**

**bz vom 3. 5.:** Bruderholzspital – Was Patienten niemals zu sehen kriegen

Der Blick in den Untergrund und hinter die Fassaden zeigt endlich einmal auf, in welchem desolaten Zustand sich der Bettenturm des Bruderholzspitals befindet. Da hilft auch das Schönreden der Initianten über den Top-Zustand nicht weiter – das sind einfach Fake News. Oliver Faschian bringt es im bz-Artikel auf den Punkt: Durchgerostete Wasserleitungen, trübe Fenster, keine Nasszellen in den Zimmern, dem Personal bröseln mittlerweile sprichwörtlich der Boden unter den Füßen weg. Das nicht erdbebensichere Bettenhaus ist nicht nur am Ende der Lebensdauer angelangt, mehr noch, es ist nicht nur sanierungsbedürftig, sondern abbruchreif. Der Rückbau und der parallele Neubau ist das einzig Richtige für die Aufwertung des «Hölzli». Dazu braucht es aber ein Nein zur nostalgischen Bruderholzspital-Initiative, die das Rad der Geschichte zurückdrehen und Überkapazitäten aufrechterhalten und noch mehr unnötige Betten und Infrastruktur will.

MARKUS ZAUGG, BINNINGEN

**Dr Batze und s'Weggli nach Basel?**

Äpfel und Birnen sollten nicht verwechselt werden: Nicht «das Spital» ist ein Fass ohne Boden, sondern unser Anspruch an ein noch perfekteres Gesundheitswesen sowie Investoren, die dies schamlos ausnützen. «Schwerpunkt-Privatkliniken nehmen «Allgemein-Versicherte» nur dann gerne auf, wenn noch freie Betten zu füllen sind, sonst picken sie lieber Rosinen... Für einen Kantonsteil, dessen Bevölkerungszahl etwa gleich gross ist wie diejenige der Stadt Basel, muss aber die Grundversorgung für alle da sein. Und dazu gibt's nur eine Zahl, die weder beschönigt noch «gefaked» werden kann: Egal wo der oder die Kranke liegt: 55 Prozent der Spitalkosten trägt der Wohnkanton der Erkrankten. Damit rechnen die Investoren und die Empfänger-Kantone! Das Geld fließt ab! Auch wenn das Bruderholzspital von gewissen Kreisen seit über 40 Jahren schlechtergedacht wird: Es hat einen soliden Boden, wurde laufend renoviert, ist erdbebensicher und für mich als Grundversorger unverzichtbar. Das hoch spezialisierte Unispital BS ist sowohl für die ambulante wie auch stationäre Grundversorgung schon aus Kapazitätsgründen keine Alternative. Die Uniklinik muss zuerst noch gross und

neu gebaut werden. Beim Kinderspital wurde dies schon durchgespielt: Es wurde nicht billiger, sondern nur enger. Ich kann nicht nachvollziehen, dass die interkantonale Zusammenarbeit nicht auf gute und bestehende Ressourcen zurückgreifen will. Das Bruderholzspital mit seinen ca. 1000 Vollstellen ist unser Spatz in der Hand.

MARKUS LÖLIGER, HAUSARZT, OBERWIL

**Büchelstrasse wird als Transitroute benutzt**

**bz vom 25. 4.:** Liestal – Er soll der Altstadt auf die Sprünge helfen

Im Artikel über die Stadtentwicklung wünscht sich Thomas Bretscher eine verkehrsfreie Büchelstrasse. Diese Strasse wird trotz Verkehrsberuhigung als Transitroute benutzt. Wurde nicht dafür der Kantinen-/Nonnenbodenweg ausgebaut? Viele unserer Gäste haben kein Verständnis für diesen Zustand und erwarten von unserer Regierung mutige Schritte.

FELIX MÜHLEISEN, LIESTAL

**Bessere Schulbildung**

**Diverse bz-Artikel** zur Initiative Ja zu fachlich kompetent ausgebildeten Lehrpersonen

Geld regiert die Welt! Ohne Geld kann sich Basel kein gutes Schulsystem leisten. Im Gegensatz zu Steuererhöhungen braucht gerade die Wirtschaft unseres Kantons gute Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Die Initiative der Starken Schule, welche die Lehrerbildung verbessert, trifft drei Fliegen mit einer Klappe: eine bessere Schulbildung mit qualitativ kompetenten Lehrpersonen, eine Entspannung des kantonalen Budgets und damit einen Beitrag zur Vermeidung von Steuererhöhungen. Deshalb befürworte ich die Initiative «Ja zu kompetent ausgebildeten Lehrpersonen».

REGINA WERTHMÜLLER, LANDRÄTIN PARTEIUNABHÄNGIG, SISSACH

**Fachhochschule gleich inkompetente Ausbildung?**

Auf den ersten Blick tönt die Initiative «Ja zu fachlich kompetent ausgebildeten Lehrpersonen» gut. Wer will das nicht? Beim genaueren Hinschauen wird klar, wieso der Landrat die Initiative mit 75 gegen 0 Stimmen (bei vier Enthaltungen) ablehnt. Einerseits sieht die Initiative vor, dass Lehrpersonen, die «nur» an der Fachhochschule ihre Ausbildung genossen haben und nicht an der Uni oder der ETH nur noch befristet angestellt werden dürfen. Somit werden Lehrer, die an der FH ausgebildet worden sind,

**Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse** per Internet ([www.baselandschaftlichezeitung.ch](http://www.baselandschaftlichezeitung.ch) oder [www.bzbasel.ch](http://www.bzbasel.ch)). In der Zeitung erscheint eine Auswahl.

Jeden Monat wird ein Gutschein von 100 Franken der Firma Mobilcom unter allen in der Zeitung abgedruckten Bildern verlost. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**Ihr Schnappschuss**

Reinhard Hänggi, Erschwil: Massive Frostschäden in der Industriezone Ried, Zwingen.



zu Lehrkräften zweiter Klasse. Andererseits würde sich das Baselbiet von der restlichen Schweiz mit einer Sonderregelung abkapseln. Also ist ein Nein zur Initiative auf keinen Fall gegen fachlich gut ausgebildete Lehrkräfte, denn die FH und die Uni bieten das heute schon. Auf jeden Fall erfüllen sie vollumfänglich die Vorgaben der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Als jemand, der seine Ausbildung zwar nicht zum Lehrer, aber zum Betriebswirtschaftler auch nicht an der Uni, sondern an der HF (Höhere Fachschule) absolviert hat, bin ich von der Qualität des dualen Bildungsweges überzeugt. Ein Nein zur Initiative ist nicht ein Nein gegen kompetent ausgebildete Lehrpersonen, denn die haben wir schon.

ANDY LAVICKA, ALLSCHWIL

**Nein zur Sesselkleberei!**

**bz vom 3. 5.:** Amtszeitbeschränkung – Freie Bahn für Parlaments-Grüftis?

Seit 1972 steht in der Baselbieter Verfassung eine Beschränkung der Amtszeit für Landrätinnen und Landräte von vier Legislaturen, also von sechzehn Jahren.

Diese Bestimmung sorgt dafür, dass es eine stete Durchmischung gibt und immer wieder neue und frische Kräfte ins Parlament nachrücken. Die Mitglieder des Landrats haben während dieser maximal sechzehn Jahre genug Zeit, Vorstösse einzureichen, solide Kommissionsarbeit zu leisten und sich somit politisch zu verwirklichen! Wenn nach diesen Jahren immer noch nach politischem Engagement dürstet, kann beispielsweise für einen Gemeinderat kandidieren, in Kommissionen mitarbeiten oder gar nach Bern gehen. Unser Parlament lebt von einer stetigen Durchmischung, welche neuen Wind und unkonventionelle Ideen bringt, und braucht keine Sesselkleber. Deshalb gehört die Abschaffung der Amtszeitbeschränkung abgelehnt!

JAN KIRCHMAYR, LANDRAT SP, AESCH

**Glückskette muss Gemüse- und Obstbauern helfen**

**Diverse bz-Artikel** über die Schäden nach den späten Frostnächten im April

Sicher ist, in weiten Teilen unseres Landes haben viele Gemüse- und Obstbauern unverschuldet Ihre finanzielle Grundlage für das Jahr 2017 verloren. Dass dies eine tragische Geschichte ist, muss wohl kaum erwähnt werden. Was aber meines Erachtens erwähnt werden muss, ist die Tatsache, dass in unserem Land kaum über Hilfe bei unseren Mitbürgern, den Bauern, gesprochen wird. Ich bin überzeugt, wäre das Unglück (ich nenne so die frühe Vegetationszeit gepaart mit den späten sehr tiefen Temperaturen) im Ausland passiert, dann hätten die Glückskette und eventuell andere Institutionen eine Sammlung organisiert. Leider ist die Schweiz für eine

Besichtigung vor Ort für die Begutachter der Glückskette nicht attraktiv genug, darum – so denke ich – passiert auch nichts. Wäre das Unglück in Indien oder sonstwo auf der Erde eingetreten, dann wären sicher verschiedene Personen, welche Schäden im fernen Ausland begutachten, sofort – als «Geschäftsreise» getarnt – aktiv geworden, das heisst die Hilfe wäre «angelaufen». Sorry, ich habe meine Zweifel an der Berechtigung von diversen Institutionen, die jetzige Nichtreaktionen bestärken mein Gefühl. Mein Vorschlag darum, die Glückskette vereint mit anderen Hilfsorganisationen soll den Bauern helfen, aus dem – ich betone das noch einmal – unverschuldeten finanziellen Schlamassel herauszukommen. Vielleicht muss ein «hoher Chef» über seinen Schatten springen und die bestehenden «Reglemente» grosszügig auslegen, dann wird zu 100 Prozent ein Weg gefunden.

PETER WAGNER, OBERWIL



Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

**Mailadresse:** [leserbriefe@bzbasel.ch](mailto:leserbriefe@bzbasel.ch)

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

Vorderasiaten	schweiz. Filmregisseur (Mario)	harzloser Nadelbaum	ägypt. Herrscher	schweiz. Rheinzufluss	Vorname des frz. Autors Hugo †	Mischfarbe	Umgebung	Fremdwortteil: nicht
Kampfrichter (ugs.)				europäische Halbinsel				
Spelsefisch						schweiz. Reisekasse	Autok. Rumänien	
Butter, Schmalz		Fluss in NW-Deutschland		amerikanisches Wildschwein	laut aufmerksam machen			
			Signalanlage am Auto	Angelzubehör Mz.			grössere Gruppe	Siegerin
die öffentliche Hand		Zauberer			weibl. Kind	Berner Eishockeyclub		
				Goldklumpen	einige			
		metallener Klangkörper	span.: nichts			Ausruf der Überraschung	Wortteil: zwei	
Symbol für Parapsychisches	ver-trocknet	Eintritt ins Leben Mz.				Kloster-vorsteher		
Datenübertragungsanschluss		alt Bundesrat (Adolf)		engl. Flächenmass	frz. Käse			
			Börsenansturm	Zeh. f. Actinium	Auflösung des letzten Rätsels			
Fahrzeuge (Kw.)	sowieso	begütert			F C W T A S M A R I N L E I E R R O S M A R I N U R A L T A P O R O E S G E N C U M F A S S E N G K H A N O R T M E O R G E L E H R T T L E E R M E I E R U H F A V O R I T B E R O H E I M H O R N U B U E R D E X I N N E N K I N N A T I L L S R G Z K A L F R E D A L E C G E R E K R U S T E S E E R G A N H A N G			
Soldat in der Ausbildung				ital. Tonbez. für das D				
Fluss durch Basel				engl. Männer				

**Sudoku**

Sudoku – das Kultspiel aus Japan. Die Spielregeln: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem «3x3»-Quadrat alle Ziffern von 1 bis 9 stehen. Viel Spass beim Knobeln.

Lösung vom 3. 5. 2017

3	4	7	5	8	6	1	2	9
2	6	8	9	1	4	5	3	7
1	5	9	2	3	7	4	6	8
4	9	5	3	6	2	7	8	1
6	1	2	7	4	8	3	9	5
7	8	3	1	9	5	6	4	2
8	7	6	4	5	9	2	1	3
9	2	1	6	7	3	8	5	4
5	3	4	8	2	1	9	7	6